

ARABIAN HORSES ARABISCHE

2/2018 (Vol. 14) • 6,50 €

PFERDE IN THE FOCUS



★ 30 JAHRE
SAX ARABIANS

★ AMATEURE AUF DEM
VORMARSCH

★ WAHL ZUM ARABER
DES JAHRES 2018

WWW.IN-THE-FOCUS.COM



Glücksbringer.



HAUPT- UND LANDGESTÜT

Marbach

Said ox *1999 v. Pamir ox

HLP 70-TT: D 95 / S 117 / G 106

Frischsamenversand | EU-Besamungsstation Offenhausen

Weil-Marbacher Vollblutaraber
seit 1817

Haupt- und Landgestüt Marbach mit Landesreit- und Landesfahrschule – das älteste staatliche Gestüt Deutschlands –
72532 Gomadingen-Marbach | Tel. (073 85) 96 95-0 | www.gestuet-marbach.de

IM WANDEL DER ZEIT THE TIMES ARE CHANGING

Vielleicht muß eine Situation erst völlig verfahren sein, bis sich die Einsicht durchsetzt, dass man neue, andere Wege gehen muß, um etwas zu ändern. Wenn in einem so großen Land wie Deutschland, nur noch etwa zehn Züchter "Schaupferde" züchten, wenn nur noch drei bis vier Aussteller sich auf internationales Parkett trauen, dann ist die "Schauszene" auf ihrem Tiefpunkt angelangt. Diese Talsohle scheint notwendig zu sein, damit ein Umdenken stattfinden kann, denn nur wenn man den Ballast (die alte Form der "Schau/Show") über Bord wirft, ist man frei für neue Ideen. So geschehen in Bayern, als die Initiatoren des "Tags des Arabischen Pferdes in Bayern" ein neues Veranstaltungskonzept ins Leben riefen. So geschehen letztes Jahr beim "Noble Straight Egyptian Breeders Festival" in Lochem/NL oder beim "Tag des arabischen Pferdes" im Haupt- und Landgestüt Marbach. Die Idee ist es, das arabische Pferd den Menschen näher zu bringen, ohne Wettkampf, ohne "höher, schneller, weiter", ohne Neid und Missgunst – einfach nur aus Freude am Pferd, an seiner Schönheit und Anmut.

Dieser Wandel spiegelt auch einen Trend in der Gesellschaft wider: War das Pferd in meiner Großeltern-Generation noch Kriegsgerät, Arbeitstier vor dem Pflug, der Kutsche oder dem Wagen, dann war es in meiner Jugend ein Partner zur Ausübung des Reitsports (und im schlimmsten Falle ein Sportgerät). Heute ist so mancher Freizeitreiter eher "Freizeitpferdehalter", denn für ihn steht das Reiten gar nicht mehr im Vordergrund, ist nicht mehr alleinige Motivation zur Pferdehaltung. Vielmehr ist es die Mensch-Tier-Beziehung. Manch einem Pferdehalter reicht es aus, sein Pferd zu "betütteln", ihm ein schönes Leben zu ermöglichen, und sich an ihm zu erfreuen. Ich will nicht behaupten, dass dieser neue, andere Weg der Beziehung zum Pferd schon bei allen angekommen ist. Natürlich existieren alle anderen Formen parallel noch immer, nebeneinander, in hoffentlich friedlicher Koexistenz. Aber es scheint eine Verschiebung der Paradigmen stattzufinden.

Gerade wenn es um die Mensch-Tier-Beziehung geht, kann der Araber unter allen anderen Pferderassen enorm punkten, denn er kann sich ausgesprochen gut auf den Menschen einstellen. Durch seine sensible Art nimmt er die Stimmung des Menschen wahr und manchmal scheint mir, hat das arabische Pferd mehr Empathie als so mancher Mensch. Diese Charaktereigenschaft, für die das arabische Pferd seit Alters her bekannt ist, ist es also, die wir erhalten müssen. Die typische Form der "Schau/Show" hat der Rasse in dieser Hinsicht einen Bärendienst erwiesen. Neue Konzepte, zu denen auch die Amateurschauen mit ihrem etwas anderen Richtsystem gehören, bei dem auch die Mensch-Pferd-Beziehung bewertet wird, können hier das Image der Rasse wieder ins rechte Licht rücken. Wir brauchen Konzepte, bei denen der Charakter, die Intelligenz und natürliche Schönheit der Pferde im Vordergrund – und im Rampenlicht – stehen.

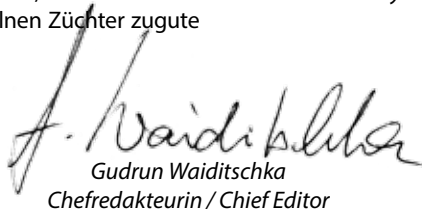
Zuchtverbände täten gut daran, die Zeichen der Zeit zu erkennen und ihre "Fördermaßnahmen" nicht einseitig auf nur ein oder zwei "Betätigungsfelder" (Schau und Sport) für das arabische Pferd zu beschränken. Und wenn man selbst nicht in der Lage oder Willens ist, einen neuen Weg einzuschlagen, dann sollten doch wenigstens die unterstützt werden, die das Risiko eingehen, sich auf neues Terrain wagen, den Weg auskundschaften und bereiten. Denn die oben genannten Veranstaltungen tun dies nicht um ihrer selbst Willen, sondern für das Ansehen der Rasse, was letztendlich jedem einzelnen Züchter zugute kommt.

Maybe a situation has to get completely screwed up until the insight prevails, that one has to go new, different ways to change something. If in such a large country like Germany, only about ten breeders breed "show horses", if only three or four exhibitors dare to go international, then the "show scene" has reached its lowest point. To reach the bottom seems to be necessary for a rethink to take place, because only if one throws the ballast (the old form of the "showbiz show") overboard, one is free for new ideas. This happened in Bavaria when the initiators of the "Day of the Arabian Horse in Bavaria" started a new event concept. The same happened last year at the "Noble Straight Egyptian Breeders Festival" in Lochem / NL, or at the "Day of the Arabian Horse" in the main and state stud Marbach. The idea is to bring the Arabian horse closer to people, without competition, without "higher, faster, farther", without envy and resentment - simply for the pleasure of the horse, its beauty, and grace.

This change also reflects a trend in society: if the horse in my grandparents' generation was still a war machine, a workhorse in front of the plow, the coach or the wagon, then in my youth it was a partner for equestrian sports (and at worst a sports equipment). Today, some recreational riders are rather "leisure time horse keepers", because, for them, riding is no longer in the foreground, is no longer the sole motivation for keeping a horse. Rather, it is the human-animal relationship. For some horse owners, it is enough to "mumble" their horse, to give them a good life and to enjoy them. I do not want to claim that this new, different way of a relationship with the horse has already arrived at all. Of course, all other forms still exist in parallel, side by side, in hopefully peaceful coexistence. But there seems to be a shift in paradigms.

Especially when it comes to the human-animal relationship, the Arab among all other horse breeds can score enormously, because of his human-related nature. Through his sensitive nature, he perceives the mood of the people, and sometimes it seems to me, the Arabian horse has more empathy than many people. This character trait, for which the Arabian horse has been known for ages, is what we need to maintain. The typical form of "showbiz shows" has done the breed a disservice in this regard. New concepts, which include the amateur shows with their slightly different judging system, in which the human-horse relationship is rated, too, can put the image of the breed back into perspective. We need concepts in which the character, the intelligence and natural beauty of horses are in the foreground - and in the limelight.

Breed societies would do well to recognize the signs of the times and not confine their "incentives" unilaterally to only one or two "fields of activity" (show and sport) for the Arabian horse. And if they themselves are not able or willing to take a new path, then at least they should support those who take the risk, venture into new terrain, explore and prepare the way. Because the events mentioned above do not do this for their own sake, but for the reputation of the breed, which ultimately benefits each individual breeder.


Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

"SHAGYA" - HENGSTSTAMM UND RASSEBEZEICHNUNG

Mit dem Hengst Shagya Or.Ar. begann im Gestüt Bábolna der nach ihm benannte Hengststamm. Vertreter dieses Stammes erhielten (früher) alle den Namen "Shagya" und eine Nummernfolge, die für Anfänger besonders verwirrend ist. Erst im 20. Jahrhundert wurde dieser Name auch als Rassebezeichnung eingesetzt, korrekterweise mit dem Zusatz Shagya-"Araber".



Baron Major Eduard von Herbert kaufte 1836 den Hengst Shagya, geboren 1830, geapfelter Honigschimmel, für 1800 Gulden gekauft von den Bani Saher-Beduinen in Syrien.
Aquarell von István Benyovszky (1898-1969)

Die Geschichte der Shagya-Araber hat über zwei Jahrhunderte hindurch einen recht wechselvollen Verlauf genommen. Die Bezeichnung "Shagya" für diese Rasse – vorher als "Araberrasse" bekannt – ist seit der Gründung der Internationalen Shagya-Araber Gesellschaft (ISG) eingeführt. Man hatte diese Bezeichnung für die ganze Rasse deshalb gewählt, weil die Blutlinie des Shagya-Stammes die dominierende in der Rasse war. Außer der namensgebenden Blutlinie umfasst diese Benennung generalisierend alle anderen, an der Entstehung dieser Araberrasse beteiligten Blutströme, die dann nach den jeweiligen Gründerhengsten – alles Vollblut- beziehungsweise Desertbred-Araber – bezeichnet werden.

Bei den Shagya-Arabern handelt es sich

um reingezüchtete Blutlinien, die in ihren Abstammungen lückenlos auf die Stutbücher von Mezöhegyes, Radautz und Bábolna zurückführen. Dieses Blut ist auch in den grossen Gestüten Polens, Bulgariens, Rumäniens, Jugoslawiens und zum Teil auch Russlands verbreitet und es wurde dort nach dem Muster der Gestüte in der Donaumonarchie weitergezüchtet. Diese alte Tradition wird heute von den Züchtern bewusst fortgesetzt, um diese edlen, typvollen Leistungspferde im Rahmen des Zuchtzieles rein weiter zu züchten und zu vervollkommen.

DER ANKAUF VON WÜSTENPFERDEN

Im Jahre 1789 wurde das ungarische Hauptgestüt Bábolna gegründet. Es mutet wie ein spannender Roman an, die dra-

matische Historie dieses weltberühmten Gestütes zu verfolgen, wie durch Kriege, Verwüstungen, Evakuierungen, Seuchengänge und züchterische Fehlplanungen die Zuchtbestände oftmals hoffnungslos dezimiert wurden.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte Napoleon Bonaparte ganz Europa mit verheerenden Kriegen überzogen. Millionen Menschen haben in den Wirren dieser Kriege ihr Leben verloren. Der Verlust an Pferden war aber ebenso gewaltig, was in den Geschichtsbüchern oft vergessen wird. Aufgrund dieser Verluste sollten die Pferdebestände so rasch wie möglich ersetzt werden. Pferde, die gesund und langlebig, hart, leistungsbereit und anspruchslos waren, waren gesucht. Die durchgreifende Entscheidung im Jahr 1816 war, dass die

EINE RAFFINIERT NAMENS GEBUNG

Ein Name wurde in der k. k. Monarchie (und in diesen Ländern bis heute) wie folgt vergeben. Ein Fohlen bekommt nach der Geburt den Namen des Vaters (römische Ziffer) plus eine Fohlennummer (arabische Ziffer). Die Nummerierung in Bábolna begann jeweils am 1. Januar mit der Nr. 1, bei den Hengsten wie bei den Stuten. So bekam ein Fohlen von Gazal II im Jahre 1944 den Namen Gazal II plus die Fohlennummer arabisch 5. Also Gazal II-5. Dieses Fohlen wurde von einer Kommission als

Zuchthengst beurteilt und ging als 722 Gazal II-5 in die Landespferdezucht. Er hat sich dort bewährt und kam nach Bábolna zurück und wurde als Hauptbeschäler Gazal (römisch) VII. Nach der Nummer 50 beginnt die Registrierung wieder mit der Nummer eins (römisch I). Nicht alle Gestüte halten sich genau an diese Regelung, in Radautz zum Beispiel zählt man nach dem Radautzer Hauptbeschäler Nr. 50 weiter. So gibt es dort zur Zeit Hauptbeschäler über der Nr. LXV (65). BF



Wiener General-Remontierungs Inspektion beschloss, dass die Stuten in Bábolna künftig nur noch mit orientalischen Hengsten gedeckt werden sollten. Aus diesem Grunde wurden zahlreiche Expeditionen in den Orient geschickt. Pferdehändler und bewährte Pferdezüchter, meist im Auftrag von Regierenden, machten sich auf den gefährlichen Weg in den Nahen Osten.

DER HENGST SHAGYA OR.AR.

Es sollten nach dem Befehl des Hofkriegsrates keine Kosten und Mühen gescheut werden, Ankäufe von orientalischen Zuchtpferden vorzubereiten und auszurüsten. Der Chef der k. k. Gestüte Graf Hardegg war sich der schwierigen Situation k. k. Militär-gestüte bewußt, die sich in einem schlechtem Zustand befanden. Er schlug für die erste Expedition Baron Major Eduard von Herbert vor. Er erachtete Herbert als den geeignetsten, seiner Sprach- und Pferdekenntnisse wegen. Baron Eduard von Herbert wurde 1789 in Wien geboren und diente bei mehreren berittenen Einheiten der k. k. Armee. Er stand während der Koalitionskriege gegen Napoleon I. in russischen Diensten. Wegen seiner grossen Verdienste um den Sieg der Alliierten, erhielt er hohe Auszeichnungen durch Russland, durch Schweden und durch Preussen, dessen König Friedrich Wilhelm III. ihm den Orden "Pour le mérite" (für den Verdienst) verlieh.

Am 10. Januar 1836 begann von Herberts Reise mit dem Schiff von Triest nach Alexandrette (heute Iskendrun, an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien). Am 19. ging er an Land und war am 24. Januar in

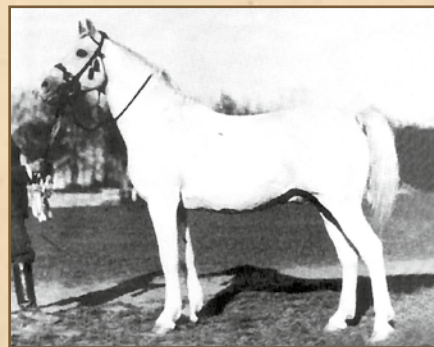
Aleppo. Dort fand gerade die Hochzeit des Gouverneurs statt, mit einem Fest, das von Ibrahim Pascha gegeben wurde. Die ganze Prominenz des syrischen Bürgertums sowie des Militärs waren mit ihren edlen Pferden versammelt. Hier konnte Herbert die Hengste Farhan, Kader, Anis und Abugress kaufen. In Damaskus konnte er weitere acht Hengste und fünf Stuten erwerben, unter anderen Shagya. Abugress verschied noch in Syrien an einer Hirnhautentzündung, Messaud wurde wegen Rotz "totgeschlagen". Schliesslich trafen mit dieser ersten Expedition fünf Stuten und neun Hengste für Bábolna in Triest ein.

Mit dem Erwerb des Wüstenaraber-Hengstes Shagya, der dem Stamm Koheil-Siglavay angehörte, und der mit weiterem wertvollem Zuchtmaterial in Syrien gekauft wurde, wusste noch niemand, daß sein Name die Bezeichnung einer exzellenten Rasse werden würde, die über die ganze Welt verbreitet wurde. Im Gestütsbuch von Bábolna ist ein Grössenmass von 15 Faust

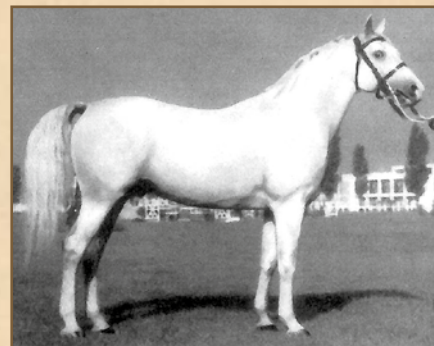


Saphir I (Shagya XXXIX-11 / Nicola), 1985

Der Shagya-Hengststamm in Bábolna



Shagya XVII (Shagya IX / 153 Amurath), 1903



Shagya XXXII (Sh. XVII / 31 Koheilan IV), 1922



Shagya XXXIX (Sh. XXXII / 175 Sh. XXV), 1948



Shagya XXXIX-1 (Sh. XXXIX / 48 Sh. XXXVII), 1965



Shagya XXXIX-11 (Shagya XXXIX-1 / Drau), 1973

1837			
1838			
1839			
1840	Shagya	Bani Saher törzsöl Koheil Siglavy faj	méz szürke, fehér alsó ajakkal kul
			1836 15m 2h arab

Eintragung des Hengstes Shagya Or.Ar. im Gestütsbuch von Bábolna: "Shagya - Bani Saher törzsöl, Koheil Siglavy faj, 1830, 15m 2h, méz szürke, fehér alsó ajakkal" - Shagya - Bani Saher Stamm, Rasse Koheil Siglavy, 1830, 15 Faust 2 Zoll, Araber, Honigschimmel, weiße Unterlippe"

und 2 Zoll – das sind etwa 160 cm, wahrscheinlich Bandmass – verzeichnet, was darauf schliessen lässt, daß es sich um einen ausserordentlich kapitalen Beschäler handelte. Fürst Pückler, ein ausgezeichnete Kenner arabischer Pferde, lobte Shagya anlässlich seines Besuches in Bábolna im Jahre 1839, wie folgt: "Ein Schimmelhengst von kraftvollem, gut bemuskeltem Bau und dem schönsten Ebenmass aller Teile". Die Schönheit, Härte und Ausdauer seiner Nachkommen, ihre Eleganz und

Unverwüstlichkeit wurden sprichwörtlich in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie. Jeder Offizier und jeder Gardist schätzte sich glücklich, wenn er einen Shagya reiten durfte. Nicht nur als Reitpferde sondern auch als Kutschpferde waren sie (und sind es immer noch) von höchster Eleganz und in der Landwirtschaft zu jeder Arbeit zu gebrauchen. Shagya-Söhne und Enkel wurden Hauptbeschäler in Bábolna, Mezöhegyes, Radautz, Piber, Topolcianky, in Jugoslawien und Bulgarien. Man holte Shagyas nach Westeuropa, nach Südamerika und in die USA, Polen, in die Türkei und in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts sogar nach Ägypten. Radautz – gelegen in der rumänischen Bukowina – hatte nach Umfang und Bedeutung eine besondere Stellung in der Herauszüchtung von Leistungspferden der Shagya-Araber, wozu der Shagyastamm richtungsgebende Impulse vermittelte.

WIEDERGEURT DES SHAGYA-ARABERS

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich eine Gruppe deutscher Araberzüchter bereit erklärt, die Shagya-Araber von Bábolna zu erhalten. Dr. Fritz Gramatzki und Dr. Ekkehard Frielinghaus hatten sich grosse Kenntnisse in der Araber-Rassezucht angeeignet. Frielinghaus hat während des Krieges in Bábolna unter Tibor von Pettkó-Szandner gearbeitet. Gramatzki seinerseits hatte für eine Futterherstellungs-Firma in Deutschland die Hühnerzucht in Bábolna beaufsichtigt. Aber der ungarische Staat brauchte für seine Landwirtschaft Traktoren und keine Pferde mehr, und in der Welt verdiente man viel Geld mit der Vollblutaraber Zucht. So gingen viele Shagya-Araber nach Italien auf die Schlachtbank. Eine erlesene Anzahl Stuten aber konnte auf das Gestüt von Albert Schmidt in Ankum verkauft werden. Diese Zucht wurde von Dr. Gramatzki betreut und von Holger Heck geleitet. Als Landstallmeister in Darmstadt hatte Dr. Frielinghaus durch seine Beziehungen nach Ungarn immer wieder Shagya-Araber nach Deutschland vermitteln können. So entstanden unter anderen die namhaften Shagya-Araber Gestüte von Theodora Magnussen (geborene von Thyssen) und spätere Baronin Wrangel auf dem Seehof und von Paula Bahlse-Dilthey (Bahlse-kekse) in Hannover. Nach der Auflösung des Gestüts in Ankum, hat Ruth Pack einen

ansehnlichen Anteil der Ausnahmepferde übernommen.

Der Shagyastamm selbst hat kurzzeitig an Bedeutung abgenommen. In Deutschland war Titus (Shagya XLI-9), geboren 1969 in Bábolna, in der Zucht. Er hat in Ankum ein paar wertvolle Stuten gebracht. Shagya XXXIX-1 war ein sehr interessanter Hengst, er hat in Deutschland Paula Bahlse gehört und wurde von Elisabeth von Kleist ausgebildet. Er ging zurück nach Bábolna und wurde dort unter dem Namen Shagya XLVI geführt. Er ist der Vater von Shagya XXXIX-11 (Shagya I in Bábolna). Dieser wiederum ist der Vater von Saphir I (Shagya II in Bábolna). Auch er wurde von Elisabeth von Kleist ausgebildet und kam dann zur Bahlse-tochter Andrea von Nordeck in die Schweiz. Nach dem Aufenthalt in Bábolna von Mirjam Krasensky wieder reitbar gemacht, wurde er in der Dressur Gewinner des Bayerischen Löwen in Kreuth. Zu erwähnen ist auch Shagal (Shagya III in Bábolna) vom Shagyastamm, geboren 1976 in Barthahus. Ulla Nyegaard hat den Shagya XXXVI-Sohn aus Bábolna gekauft, er war in Dänemark Shagya I. Damit hat der Shagyastamm wieder eine ihm gebührende Stärke erreicht.

Zahlreiche kleinere Gestüte weltweit haben sich bis heute zur Aufgabe gemacht, die Fahne der nun schon über 225 Jahre alten Rasse der Shagya-Araber weiter hoch zu halten. Bábolna, Radautz und Topolcianky stehen ihnen als Nationalgestüte zur Seite.

Bruno Furrer

Der Shagya-Hengststamm in Bábolna



Shagya XXXVI (Sh. XXXII / 154 Sh. XXV-2), 1948



Shagal (Shagya I [DK] / 46 Sigl.Bagd. VI), 1961



Shagya VI (Shagal / 162 Amer), 1994

Der Shagya-Hengststamm in Radautz



Shagya LXII (Sh. LVI / 219 Koheilan XXIX-11), 1995

Hengststamm

Shagya db 1836

geb.1830

Shagya Or.Ar. 1830
Schimmel, imp. 1836
nach Bábolna

Shagya IV 1841
Schimmel, Bábolna
a.d. 94 Siglavy

Shagya X 1855
Schimmel, Mezöhegyes
a.d. 307 Samhan

Erläuterungen:

Aktiver Teil des Shagya-Hengststammes in Topolcianky

Aktiver Teil des Shagya-Hengststammes in Babolna

Aktiver Teil des Shagya-Hengststammes in Radautz

Hengst mit Abbildung im Textteil

Shagya II 1863
Schimmel, Mezöhegyes
a.d. 279 Shagya VII

Shagya IV 1875
Schimmel, Radautz
a.d. 145 Tadmor

Shagya I 1887
Schimmel, Radautz
a.d. 165 Gidran XXII

Shagya IX 1895
Schimmel, Piber
a.d. 237 Shagya I

Shagya XVII 1903
Schimmel, Radautz
a.d. 153 Amurath

Shagya XVII (VIII) 1869
Schimmel, Mezöhegyes
a.d. 25 Aga

Shagya XI 1886
Schimmel, Bábolna
a.d. 16 Amurath Bairactar

Shagya XV 1899
Schimmel, Bábolna
a.d. 25 O'Bajan

Shagya XVIII 1906
Schimmel, Bábolna
a.d. 209 Jussuf II

Shagya XX 1914
Schimmel, Bábolna
a.d. 123 O'Bajan II

Shagya XX (RO) 1919
Schimmel, Bábolna
a.d. 160 Siglavy Bagdady-17

Shagya XXXII 1922
Schimmel, Bábolna
a.d. 31 Koheilan IV

Shagya XXIII 1924
Schimmel, Bábolna
a.d. 138 Mersuch

Shagya XXVII 1937
Radautz
a.d. 163 Shagya XV-10

Shagya XXXIX 1948
Schimmel, Bábolna
a.d. 175 Shagya XXV

Shagya XXXVI 1948
Schimmel, Bábolna
a.d. 154 Shagya XXV

Shagya VII 1930
Schimmel, Bábolna
a.d. 74 Shagya XVI

Shagya XXX 1943
Braun, Simbata de Jos
a.d. 263 Beck-1

Shagya XXXIX-1 (XLVI) 1965
Schimmel, Bábolna
a.d. 58 Shagya XXXVI

Shagya I [DK] 1961
Schimmel, Bábolna
a.d. 91 Siglavy X

Shagya X 1941
Schimmel, Topolcianky
a.d. 311 Shagya III-4

Shagya XXXIX 1954
Schimmel, Rusetu
a.d. 311 Koheilan VIII-6

Shagya XXXIX-11 (I) 1973
Schimmel, Hassel / D
a.d. 169 Shagya XXXII-2 (Drau)

Shagal (Shagya III) 1976
Schimmel, Barthahus / DK
a.d. 48 Siglavy Bagdady VI

Shagya XXI 1950
Schimmel, Topolcianky
a.d. 504 Shagya XXV

Shagya XLVIII 1959
Schimmel, Mangalia
a.d. 65 Koheilan XIII-7

Saphir I (Shagya II) 1985
Schimmel, Erfstadt-K. / D
a.d. Gazal VII-2 (Nicola)

Shagya VI 1994
Schimmel, Bábolna
a.d. 162 Amer

Shagya XXII 1966
Schimmel, Topolcianky
a.d. 63 Siglavy-28

Shagya LIV 1971
Schimmel, Mangalia
a.d. 220 Shagya XXIX-5

208 Shagya XXIV 1984
Schimmel, Topolcianky
a.d. 229 Siglavy Bagdady-34

Shagya LVI 1981
Schimmel, Mangalia
a.d. 457 Gazal VIII-13

232 Shagya XXV (X) 1991
Schimmel, Topolcianky
a.d. 288 Tobrok-17

Shagya LXII 1995
Schimmel, Radautz
a.d. 219 Koheilan XXIX-11

**Ausschnitt aus dem Shagya-Hengststamm -
ausgeführt sind nur die Zweige, die einen lebenden
Vertreter in den Staatsgestüten Bábolna, Radautz
oder Topolcianky haben. Hengste bzw. Zweige die
sich nur über die Stuten fortgepflanzt haben, wur-
den nicht berücksichtigt.**

"SHAGYA" - A SIRELINE AS WELL AS A BREED NAME

With the stallion Shagya db, the sireline named after him was founded at Bábolna Stud. Representatives of this line all carried (in former years) the name "Shagya" and a string of numbers, which are quite confusing for beginners. Only in the 20th century, his name became also the breed name, which correctly should state Shagya-"Arabian".



Shagya X, *1855 - all branches of the Shagya sireline tail back to this stallion.
Shagya X, geb. 1855 - alle Zweige des Shagya-Stammes gehen auf diesen Hengst zurück.

Over the course of the past 200 years, the history of the Shagya-Arabian has seen ups and downs. The term "Shagya" for this breed - formerly known as "Araberrasse" - was introduced with the foundation of the International Shagya-Arabian Society (ISG). This term for the whole breed was chosen because the bloodline of the Shagya sireline dominated the breed. Apart from the name giving sireline, the term Shagya in general also means all the other lines, which were instrumental in the foundation of the "Araberrasse", and which in turn are named after their individual foundation stallions - all Thoroughbred or desertbred Arabians.

The Shagya-Arabians are a pure breed, whose ancestry traces gapless to the studbooks of Mezöhegyes, Radautz, and Bábolna. This

blood is also common in other big studs in Poland, Bulgaria, Romania, Yugoslavia and in parts in Russia, and it was bred there according to the same principles as in the studs of the Danube monarchy. Today, this old tradition is maintained by the breeders to continue and improve this noble breed of performance horses within the principles of pure breeding.

PURCHASING DESERT-BREDS

In 1789, the Hungarian Main Stud Bábolna was founded. It is like reading an exciting novel to follow the dramatic history of this famous stud when wars, devastations, evacuations, epidemics and wrong breeding decisions decimated the breeding stock sometimes beyond hope. At the beginning of the 19th century, Napoleon Bonaparte devastated the whole of Europe

with his catastrophic wars. Millions of humans died in the turmoil of war. But the loss of horses was also immense, something often omitted in history books. Because of these losses, the horse stocks should be replenished as fast as possible. Horses that were sound and long living, tough, willing to perform and undemanding were sought after.

The decision in 1816, when the General Remount Inspection at Vienna decided that all mares in Bábolna should from now on only be covered with oriental stallions, was the beginning of a new era. For this reason, several expeditions to purchase horses were sent to the Orient. Horse dealers and experienced breeders, mostly ordered by governments or kings, set out on the dangerous path to the Middle East.

THE STALLION SHAGYA DB

According to the orders of the "Hofkriegsrat" (Ministry of War), there should be spared no expense and effort to prepare and equip those purchase commissions in pursue of oriental breeding stock. Count Hardegg, chief of the K.K. Studs, was aware of the difficult situation of the military studs, who were in a desolate state. For the first expedition, he suggested Baron Major Eduard von Herbert. He considered Herbert as the most suitable, because of his language skills and horse experience. Baron Eduard von Herbert was born in 1789 in Vienna and served in the mounted units of the k.k. Army. During the Napoleonic Wars, he fought against Napoleon, serving the Russian Tsar. Because of his great contribution to the victory of the allies, he received high honors by Russia, by Sweden and by Prussia, whose king Frederick William III. awarded him the order "Pour le mérite" (for merit).

On 10th January 1836, the journey of Herbert started by ship from Trieste to Alexandrette (today's Iskenderun, at the border between Turkey and Syria). On 19th he disembarked

A CLEVER NAMING SYSTEM

A name was given during the k.k. Monarchy (and in these countries until now) as follows: A foal was named after birth with the name of his sire (roman numbers) plus a foal number (arabic numbers). The numbering in Bábolna started always on 1st January with No. 1, for colts as well as for fillies. So, a foal of Gazal II born in 1944 received the name Gazal II plus the foal number in Arabic numbers 5, i.e. Gazal II-5. Years later, this foal was considered by a commission to become a breeding stallion and was sent as 722 Gazal II-5 to the stallion depot to cover local mares. The results were satisfying, and so he was sent back to Bábolna and became a chief sire with the name Gazal (Roman) VII. After the number 50, the numbering started again with number one (Roman I). Not all of the studs followed this system exactly, in Radautz, for example, the continued after chief sire No. 50, and so there are at the moment horses with numbers of LXV (65) and above. BF

and on 24th he arrived at Aleppo. There he found himself in the midst of a big celebration - it was the wedding of the governor - offered by Ibrahim Pascha. All the prominence of the Syrian bourgeoisie as well as the military gathered with their noble horses. Here, Herbert purchased the stallions Farhan, Kader, Anis and Abugress. In Damascus, he acquired another eight stallions and five mares, among them Shagya. Abugress died while still in Syria because of meningitis and Messaoud was killed because of glanders. Finally, the first expedition arrived with five mares and nine stallions in Trieste, bound for Bábolna.

With the purchase of the desert-bred stallion Shagya, who belongs to the strain Koheil-Siglavy, and with the other valuable breeding stock from Syria, no one yet knew that his name will become the name of an excellent breed, which today is spread across the world. In the studbook of Bábolna, his size is given with 15 Faust 2 Zoll (15 fist (hand) 2 inch) - this is approximately 160 cm measured by tape - this indicates that he was an extraordinarily strong and big stallion. Prince Pückler, an excellent connoisseur of the Arabian horse, praised Shagya on the occasion of his visit to Bábolna in 1839, and wrote: "A grey stallion of powerful, well-musclcd construction and complete harmony of all parts". The beauty, hardiness, and stamina of his offspring, their elegance and resilience became proverbial in the whole Austrian-Hungarian Monarchy. Every officer and each guardsman was happy if he could ride a Shagya. Not only as riding horse, but also as carriage horses were they (and still are) of the highest elegance and could also be used for any job in farming. Shagya sons and grandsons were chief sires at Babolna, Mezöhegyes, Radautz, Piber, Topolcianky, in Yugoslavia and Bulgaria. Shagyas were exported to Western Europe as well as to South America

and to the USA, Poland, Turkey and in the 20s of the last century even to Egypt. Radautz - situated in the Romanian Bukowina - occupied a special position in breeding performance horses, for which the Shagya sireline gave directional impulses.

REBIRTH OF THE SHAGYA ARAB

After World War II, a group of Arabian horse breeders from Germany decided, to maintain the Shagya-Arabian of Bábolna. Dr. Fritz Gramatzki and Dr. Ekkehard Frielinghaus had acquired great knowledge about breeding "Araberrasse" horses. During the war, Frielinghaus had worked under Tibor von Pettkó-Szandtner in Bábolna. Gramatzki supervised the chicken breeding program of Bábolna on order of a feed production company in Germany. But the Hungarian government needed tractors for agriculture and no longer horses, and purebred Arabian breeding seemed to be more profitable. Therefore many Shagya-Arabians went to the slaughterhouses in Italy. However, a carefully selected group of mares was sold to the stud of Albert Schmidt in Ankum. This breeding program was supervised by Dr. Gramatzki and managed by Holger Heck. Due to his connections to Hungary, Dr. Frielinghaus - at the time Landstallmeister at Darmstadt - managed to arrange for some Shagya-Arabians to be sold to Germany. This way, some of the best known Shagya-Arabian studs were founded, such as the one of Theodora Mag-nussen (born von Thyssen) and later Baroness Wrangel at Seehof Stud and of Paula Bahlsen-Dilthey (of the Bahlsen cookies) in Hannover. After the Stud in Ankum was dispersed, Ruth Pack acquired a great number of these exceptional horses.

The Shagya sireline was in decline for some time. In Germany, there was Titus (Shagya XLI-9), born 1969 at Bábolna used for breeding. He sired some valuable mares at Ankum. Shagya XXXIX-1 was a very interesting stallion. He was owned by Paula Bahlsen and trained by Elisabeth von Kleist. When going back to Bábolna, he was re-named in Shagya XLVI. He is the sire of Shagya XXXIX-11 (named Shagya I in Bábolna). He, in turn, is the sire of Saphir I (Shagya II in Bábolna). He as well was trained by Elisabeth von Kleist and then was sold to the daughter of Paula Bahlsen, Andrea von Nordeck in Switzerland. After some time in Bábolna, he was trained under saddle by Mirjam Krasensky and won the Bavarian Lion Dressage in Kreuth. Shagal (Shagya III in Bábolna) should also be mentioned as a member of the Shagya sireline. He was born 1976 at Bartahus, where Ulla Nye-gaard had bought this son of Shagya XXXVI from Bábolna (named Shagya I in Denmark). With these horses, the Shagya sireline had regained again a respectable strength. Many smaller studs worldwide have dedicated themselves to uphold the flag of the breed of Shagya Arabians, which is now 200 years old. The National Studs of Bábolna, Radautz, and Topolcianky stand by their side.

Bruno Furrer

Shagya Sireline in Topolcianky



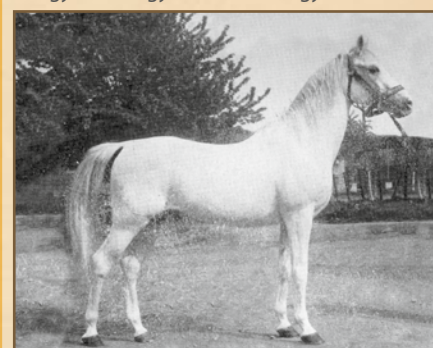
Shagya XXIII (Shagya XX / 138 Mersuch), 1924



Shagya VII (Shagya XXIII / 74 Shagya XVI), 1930



Shagya X (Shagya VII / 311 Shagya III-4), 1941



Shagya XXI (Shagya X / 504 Shagya XXV), 1950



232 Shagya XXV (Sh. XXIV / 288 Tobrok-17), 1991

VORSCHAU - PREVIEW

Ausgabe 3/2018 - erhältlich Ende September 2018
Issue 3/2018 - available at the end of September 2018

Die Schausaison ist in vollem Gange. Wir berichten aus Ströhen, von den Amateuren in Stadl Paura und Kaub und von der Beständeschau in der Schweiz.



Das Europa-Championat der Sport-Araber wird auch dieses Jahr wieder in Wiener Neustadt stattfinden. Welche Nationen werden am Start sein? Wer wird gewinnen, wer leer ausgehen - wir berichten darüber in der nächsten Ausgabe!

Once more, the European Championships for Sports Arabians will take place in Wiener Neustadt. Which nations will participate, who will be the winner? Read our story in the next issue!

Vor 50 Jahren begann Dr. Hans-Joachim Nagel mit seiner Araberzucht: Heute hat er seinen eigenen "Arabertypus" geschaffen, denn "Nagel-Pferde" haben ihren eigenen Look. Lesen Sie mehr darüber in der nächsten Ausgabe.

50 years ago, Dr. Hans-Joachim Nagel started breeding Arabian horses. Today, he has created his own "Arabian type", and the "Nagel-horses" have their own look. Read more about it in our next issue.



Die Deutsche Meisterschaft der Distanzreiter ist entschieden - und die Gewinner sind Clara Haug mit Shakiraah bei den Senioren und Nico Helta mit White Pablo bei den Junioren - im nächsten Heft lesen Sie darüber!

MAROKKO

FÜR PFERDEFREUNDE

voraussichtlicher Termin

13.-21. Oktober 2018

geplant ist ein Besuch der Staatsgestüte Meknes, Bouznika, El Jadida
und des "Salon du Cheval d'El Jadida"



Araber
Araber-Berber
Berber



Interessenten wenden sich bitte an
Frau Ali Selzer von "Reit-Safari": info@reit-safari.de
oder Tel. +49 (0)89-890699-66

ARABERHOF HOHENLUPFEN

PFERDEFOTOGRAFIE OLIVER SEITZ



Oliver Seitz

OBEN:
BLUE VELVET
NABYA IBN CHARIB
X
ESTASHAMA

LINKS:
NAPIRAI
NK BOLBOL
X
NARI

RECHTS:
SHAKIRA
BINT DSCHEHIM
DSCHEHIM
X
ANGEL HEART

WWW.OLI-SEITZ.DE
WWW.ARABERVOLLBLUT.DE

